

über die trostlose Lage und die Aussichtslosigkeit des Handwerks für wenig geeignet, dem Handwerk einen kräftigen Nachwuchs namentlich aus den besseren Ständen zuzuführen.“

Im großen und ganzen können diese Schlußfolgerungen auch als für die Uhrmacherei zutreffend bezeichnet werden, weshalb wir davon Notiz genommen haben.

Über die eigenartigen Garantiescheine des Uhrmachers

Eugen Titscher

in Konstanz haben wir schon oft berichtet. Heute liegt uns ein derartiger Schein vor, den ein angeblich stellenloser Schlosser in Radeberg einem Maurer samt einer billigen Metall-Savonettuhr für 16 Mk. aufgehängt hat. Es handelt sich um eine Zylinderuhr allerbilligster Sorte; Herr Titscher hat sich aber nicht entblödet, diese Uhr Nr. 4719 als Präzisions-Remontoir 36 Mk. zu bezeichnen, für die er bis 12. August 1912 garantieren will. Dieser offenkundige Schwindel wird also mit Wissen des Uhrmachers betrieben, ja erst durch ihn ermöglicht! Sollte man dies glauben!

Vom Generalanzeiger für Halle haben wir die Mitteilung erhalten, daß er Inserate von M. Pollak, Wien, und alle ähnlichen Inhalts nicht wieder aufnehmen wird. Dagegen hat der Berliner Lokalanzeiger dies neuerdings getan, was uns veranlaßt hat, auch dieser Zeitung näher zu treten, hoffentlich mit Erfolg.

In Nordhausen erhalten, wie uns die Vereinigung der dortigen Uhrmacher bekannt gibt, Möbelhändler und Fabriken

Hausuhrwerke

ohne Vermittlung der Uhrmacher geliefert. Da dies gegen die Abmachungen mit dem Grossistenverband verstößt, so haben wir bei diesem eine Untersuchung des Falles beantragt.

Weiter erhielten wir eine Klage über die Firma

Solida Uhrenmanufaktur,

Inh. Jul. Seidel, Berlin, die im Passage-Kaufhaus ein Geschäft besitzt und dort Weckeruhren mit ein Jahr Garantie für 1,35 Mk. verkauft. Auch in Altenkirchen klagt ein Kollege über das Inserieren billiger Weckeruhren, dort ist das geringste Angebot immerhin aber noch 1,85 Mk., während Regulateure schon für 9,50 Mk. zu haben sind.

Wir möchten demgegenüber doch unseren Kollegen zurufen: handelt kollegialisch, nehmt darauf Rücksicht, daß ihr durch Schleuderei schließlich auch euch schadet.

Mit kollegial. Gruß!

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

(Zentralstelle zu Leipzig).

Alfred Hahn, Vorsitzender.

H. Wildner, Schriftführer.

Berechnung und Messung der Federkraft.

Vielen Uhrmachern wird der Gebrauch der Schnecken-Abgleichstange bekannt sein, die bei den Spindeluhren Verwendung fand und nun seit langer Zeit ein beschauliches Dasein fristet. Dieses einfachen Apparates können wir uns mit Vorteil zur Messung der Kraft einer Zugfeder bedienen, wenn nur der Arm der Abgleich-

Hier muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß nur die wenigsten Abgleichstangen in sich abgewogen sind, d. h. daß ihr Schwerpunkt in der Regel nicht in ihrer Achse liegt, obschon dieser Mangelhaftigkeit sehr leicht durch die Anbringung einer kleinen Kugel jenseits der Achse abgeholfen werden könnte. Will man nun

aber dieser Arbeit aus dem Wege gehen, so muß man eben der Wirkung der nicht ausgeglichenen Abgleichstange Rechnung tragen, indem man den Abstand des Schwerpunkts von der Achse bestimmt, diese Entfernung mit dem Gewicht der Stange multipliziert und das Resultat zu dem vorher gefundenen Kraftmoment addiert.

Wenn z. B. ein Gewicht von 25 g, das an einem Hebelarm von 180 mm Länge wirkt, der Kraft einer Feder das Gleichgewicht hält, so würde das Produkt aus

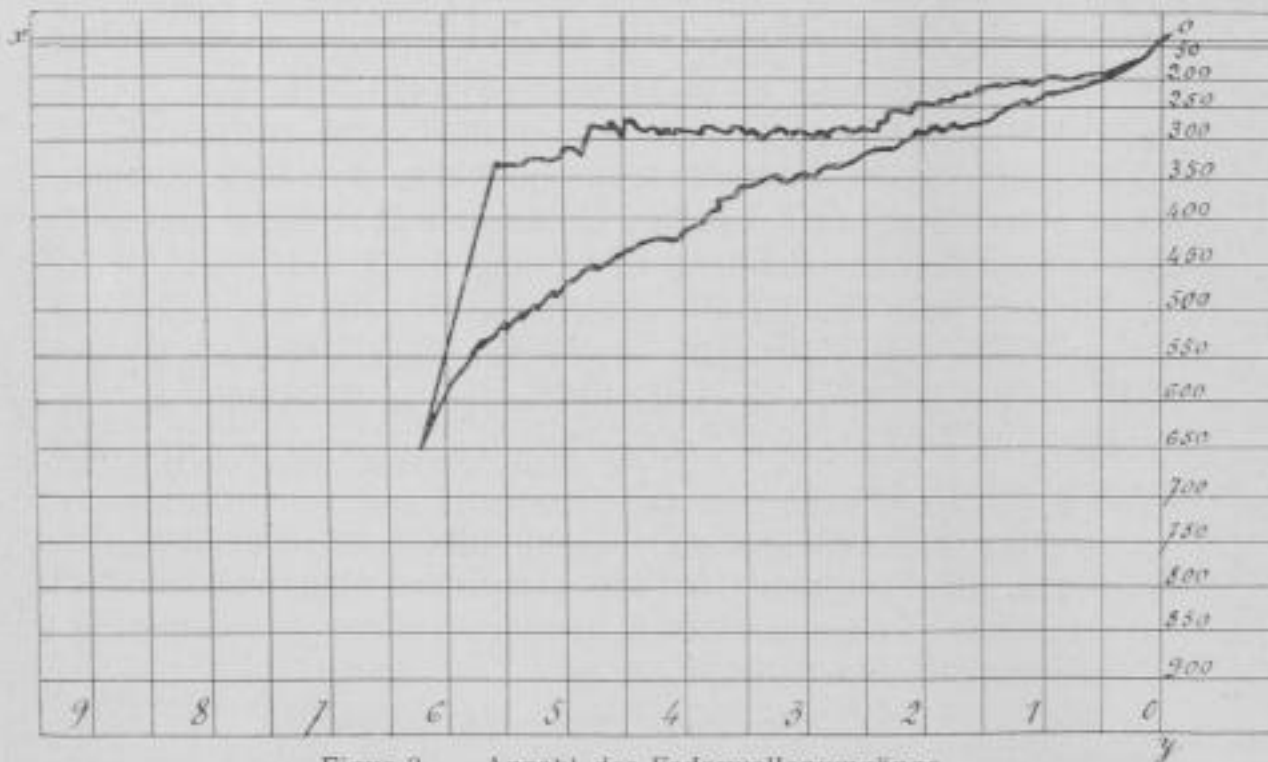
25 × 180 = 4500

das Moment der von dem Gewicht ausgeübten Kraft darstellen. Ist nun aber die Abgleichstange nicht abgewogen, 12 g schwer und liegt ihr Schwerpunkt 80 mm von ihrer Achse entfernt, so beträgt ihr Moment

12 × 80 = 960,

und durch Hinzufügung dieses Wertes zu dem obigen Kraftmoment des Gewichts erhält man

4500 + 960 = 5460

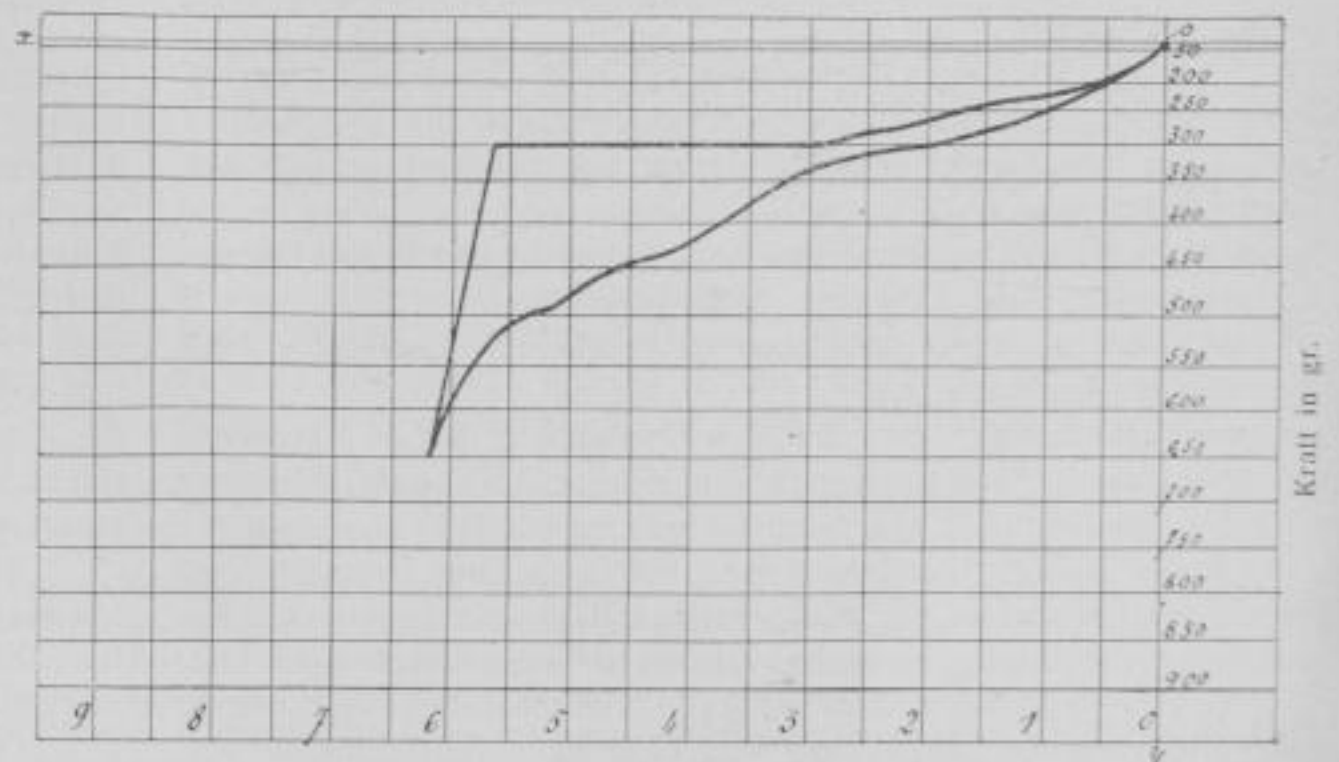


Figur 2. — Anzahl der Federwellenumgänge

Kraft in gr.

stange mit Teilung versehen und ein Gewicht auf ihm verschiebbar ist. Zu diesem Zweck klemmt man, nachdem das Federhaus festgestellt worden ist, das viereckig aufgedornte Achsenstück an dem einen Ende der Abgleichstange auf der Federwelle fest, spannt dann die Feder um einen Umgang (oder mehr oder weniger, wie eben gerade die Absicht bei der Untersuchung der Feder vorliegt) und sucht nun durch Verschiebung des Gewichtsstücks das Gleichgewicht der Abgleichstange herbeizuführen.

Sobald das Gleichgewicht hergestellt ist, entspricht die Kraftäußerung der Feder der Wirkung des Gewichtsstücks, seinem Kraftmoment, und dies wird erst dann zu einer Größe, mit der man rechnen kann, wenn man die Länge des Armes, an der das Gewichtsstück wirkt, und die Schwere des letzteren selbst kennt. Multipliziert man dann Gewicht und Hebellänge, so erhält man als Resultat das Kraftmoment der Feder im Stadium der Untersuchung.



Figur 3. — Anzahl der Federwellenumgänge

Kraft in gr.